

Bezugs-Preis

In der Hauptstadt Leipzig oder deren Ausgabestellen abgeholt: Vierteljährlich 4 5/8, bei auswärtigen Abnehmern 5 1/8, bei den Buchhändlern 6 1/8.

Redaktion und Expedition

Redaktion: Hauptstadt Leipzig, Haupt-Postamt 10, Postfach 10. Expedition: Hauptstadt Leipzig, Haupt-Postamt 10, Postfach 10.

Haupt-Filiale Dresden

Hauptstadt Dresden, Haupt-Postamt 10, Postfach 10.

Haupt-Filiale Berlin

Hauptstadt Berlin, Haupt-Postamt 10, Postfach 10.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger

Amtsblatt des Königlichen Land- und des Königlichen Amtsgerichtes Leipzig, des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig.

Nr. 255.

Donnerstag den 21. Mai 1903.

Anzeigen-Preis

Die 6 Spaltenzeitung 25 1/2, die 4 Spaltenzeitung 18 1/2, die 2 Spaltenzeitung 12 1/2.

Annahmefrist für Anzeigen: Abend-Ausgabe: Sonntags 10 Uhr, Morgen-Ausgabe: Sonntags 4 Uhr.

Annahmefrist für Anzeigen

Abend-Ausgabe: Sonntags 10 Uhr, Morgen-Ausgabe: Sonntags 4 Uhr.

Die Expedition ist wochentags ununterbrochen geöffnet von früh 8 bis abends 7 Uhr.

Druck und Verlag von E. Volk in Leipzig.

97. Jahrgang.

Die Gliederung der Feldartillerie.

H. Der Kampf um das kommende Feldgeschütz für unsere Artillerie kann als beendet angesehen werden; er ist zu Gunsten des Rohrrücklaufgeschützes entschieden worden, das sich allen anderen Systemen bei den einwandfrei durchgeführten Versuchen weit überlegen erwies.

In Frankreich wie in der Schweiz ist auch die Frage bereits gelöst worden, und zwar hat man sich für die Batterie von vier Geschützen entschieden. Dabei ist man von der Erkenntnis ausgegangen, daß vier Rohrrücklaufgeschütze ebensoviel zu wirken vermögen, wie sechs Geschütze der bisherigen Konfiguration.

Die Frage nach der Geschützgröße einer Batterie ist aber neben der militärischen auch eine ökonomische Frage, denn wird sie zu Gunsten der vier Geschütze entschieden, so tritt eine nicht unerhebliche Ersparnis ein.

Die Jesuitenfrage im Leipziger katholischen Volksverein.

Der Bericht des „Leipziger Tageblatt“ über den Vortrag von Herr Lehrer Richter am 10. März im katholischen Volksverein für das deutsche Deutschland über die

Behandlung des Jesuitenordens gehalten hat, enthält auch eine dankenswerthe Erwähnung der Redaktion gegenüber den Behauptungen dieses Redners. Das Urteil über den Jesuitenorden, welches durch den Vortrag in die Öffentlichkeit gelangt, ist aber derartig einseitig, daß auch die besten „Leipziger Tageblätter“ kaum Stellung nehmen müssen.

„Redaktion auf Drängen einiger Herren“ habe Clemens XIV. den Orden aufgehoben; das ist aber gerade die hier am schärfsten bekämpfte Behauptung. Clemens XIV. hat den Orden nicht aufgehoben, sondern nur die Aufnahme neuer Mitglieder verboten.

Man muß sich wundern, gerade bei einem Lehrer derartige Oberflächlichkeit zu finden, weil wir gewöhnt sind, unsere Lehrer mit einem anderen Vertrauen an die Öffentlichkeit treten zu lassen. Nachdem aber Herr Richter am 10. März im Volksverein über die Jesuiten gesprochen hat, braucht man über derartige „Oberflächlichkeit“ sich nicht mehr zu wundern.

In den Mitteilungen des katholischen Volksvereins wird der Herr Vortragende als weitgehendes Mitglied der Jesuiten bezeichnet; das ist aber einseitig und ungenau. Denn die Behauptung, die sie hier erhalten haben, erinnert sehr an einen Ausdruck des „Leipziger Tageblattes“: „vermedicabilem“.

Der Bericht des „Leipziger Tageblatt“ über den Vortrag von Herr Lehrer Richter am 10. März im katholischen Volksverein für das deutsche Deutschland über die

Nichter herausgegebenen „Sozialistenpiegel“ über das, was es als Märchen der Teilung bezeichnet. Das ist ein sich ziemlich gleichgültig, aber das sozialdemokratische Parteiblatt scheint dabei geradezu in dem Gedanken einer Teilung (sowohl des Einkommens als des Vermögens) und rechnet in verständlicher Art aus, welche Vorteile den Arbeitern durch eine solche Teilung erwachsen würden.

Man muß sich wundern, gerade bei einem Lehrer derartige Oberflächlichkeit zu finden, weil wir gewöhnt sind, unsere Lehrer mit einem anderen Vertrauen an die Öffentlichkeit treten zu lassen. Nachdem aber Herr Richter am 10. März im Volksverein über die Jesuiten gesprochen hat, braucht man über derartige „Oberflächlichkeit“ sich nicht mehr zu wundern.

In den Mitteilungen des katholischen Volksvereins wird der Herr Vortragende als weitgehendes Mitglied der Jesuiten bezeichnet; das ist aber einseitig und ungenau. Denn die Behauptung, die sie hier erhalten haben, erinnert sehr an einen Ausdruck des „Leipziger Tageblattes“: „vermedicabilem“.

Der Bericht des „Leipziger Tageblatt“ über den Vortrag von Herr Lehrer Richter am 10. März im katholischen Volksverein für das deutsche Deutschland über die

Satzungen des Vereins der freigeiwählten Kassendirekte geschlossenen Vertrag gleich als wie von ihm (dem Mitglied) in eigener Person geschlossen anzusehen. Der Verein hat für das Jahr 1903 mit 28 Ortskrankenkassen, 11 Vereinen (Fabrik-, Krankenkassen und 6 freien Kassendirekten Verträge abgeschlossen, nach denen jedem Kassendirekten in jedem Krankheitsfalle die Wahl unter den Mitgliedern des Vereins der freigeiwählten Kassendirekte freisteht.

Man muß sich wundern, gerade bei einem Lehrer derartige Oberflächlichkeit zu finden, weil wir gewöhnt sind, unsere Lehrer mit einem anderen Vertrauen an die Öffentlichkeit treten zu lassen. Nachdem aber Herr Richter am 10. März im Volksverein über die Jesuiten gesprochen hat, braucht man über derartige „Oberflächlichkeit“ sich nicht mehr zu wundern.

In den Mitteilungen des katholischen Volksvereins wird der Herr Vortragende als weitgehendes Mitglied der Jesuiten bezeichnet; das ist aber einseitig und ungenau. Denn die Behauptung, die sie hier erhalten haben, erinnert sehr an einen Ausdruck des „Leipziger Tageblattes“: „vermedicabilem“.

Der Bericht des „Leipziger Tageblatt“ über den Vortrag von Herr Lehrer Richter am 10. März im katholischen Volksverein für das deutsche Deutschland über die

Vertical text on the left margin, likely from an adjacent page or a list of names.